

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 23 (1998)
Heft: 2

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LESER BRIEFE

“Gadjo Dilo”, ein Film von Tony Gatlif

Bekanntlich wollte man in früheren Jahren die angebliche Vagantität, Trunksucht, Triebhaftigkeit und die Arbeitsscheu der Zigeuner u.a. auch im Rahmen der Aktion “Kinder der Landstrasse” bekämpfen. Als jenische Betroffene dieser Säuberungsaktion habe ich mir mit Bekannten erwartungsvoll den Film “Gadjo Dilo” angesehen, da ich an allem interessiert bin, was die Zigeuner anbetrifft. Obwohl ein authentischer Hintergrund nicht zu bezweifeln ist, empfanden wir den Film wie eine schallende Ohrfeige. Allein das atemberaubend-schmutzige Reden hat derart abgestossen, dass wir uns am liebsten die Ohren zugehalten hätten. An jeder Stammtischrunde mit diesem Niveau wären wir davongelaufen.

Die Klischees und die in der Bevölkerung vorherrschenden Vorurteile werden in sensationslüsterner Weise dargestellt und somit bestätigt. Eine Hilfe, um das Image der Zigeuner zu verbessern ist dieser Film sicher nicht.

Ein “flammender Appell an die Toleranz”. Wie bitte?! Ist das Leben in Slums und Ghettos wirklich ein “Märchen voller Lebenslust”?!

Dieser preisgekrönte (!) und von den Medien gelobte Film wird sicherlich nicht dazu beitragen, dass unsere Fahrenden mehr Anerkennung ihrer Lebensweise und geeignete Standplätze erhalten, im Gegenteil. Er erschwert unsere Arbeit ungemein.

Daher, liebe Gadjes, rufe ich Euch mit Tränen in den Augen zu: “Klopft Euch richtig auf die Schenkel und brüllt gemeinsam: Lustig ist das Zigeunerleben.”

Graziella Wenger, Basel

Mein Mann und ich gingen uns diesen Film mit grossen Erwartungen ansehen, zumal die Presse mit Lobesworten nur so um sich warf. Am Schluss des Films waren wir beide jedoch sehr enttäuscht. Ich bin der Meinung, dass dieser Film dem Ansehen und der Würde des Zigeunervolkes mehr schadet als nützt. Die sesshaften Roma in dem rumänischen Dorf werden als sexuell haltlose, moralisch verwahrloste und gewalttätige Menschen dargestellt, die eine obszöne Sprache sprechen und nichts anderes im Sinn haben, als Feste zu feiern, Musik zu machen und zu saufen.

Dies entspricht nicht der Realität, denn gerade die Zigeuner haben, was die Sexualität anbelangt, eine ganz eigene Moralvorstellung und sind eher treu und zurückhaltend, besonders Fremden gegenüber. Alles andere sind Vorurteile. Natürlich gibt es überall Ausnahmen.

Ich finde es schade, dass dieser Tony Gatlif, der angeblich selbst ein Zigeuner sein will, einen solchen Film drehen konnte. Aber anscheinend kann man heute bei den Filmkritikern nur bestehen, wenn obszöner Sex, Gewalt und Sensationsbilder darin vorkommen. Dem Film fehlt jegliche Sensibilität. Dabei hat Tony Gatlif bewiesen, dass er solche Filme machen kann - mit seinem Dokumentarfilm “Latcho Drom”, der mir sehr gut gefallen hat.

Jeannette Nussbaumer, Allschwil